

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1883

23 (24.2.1883)

Durlacher Wochenblatt.

N^o. 23.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 M. 40 Pf.

Samstag den 24. Februar

Einrückungsgebühr per gewöhnliche vier-
zeilige Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Inserate erbittet man Tage zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1883.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

* Durlach, 23. Febr. Sicherem Vernehmen nach ist beabsichtigt, die Kreisversammlung des Kreises Karlsruhe am 14. und 15. kommenden Monats abzuhalten.

1. Durlach, 22. Jan. Die am 10. Jan. d. J. im deutschen Reiche vorgenommene Viehzählung wies einen Pferdebestand von 1432 Stück im Amtsbezirk Durlach nach und zwar: 1) an Pferden im Alter von 3 Jahren an und darüber: Zuchtstiere 2, ausschließlich oder vorzugsweise zu landwirthschaftlicher Arbeit benutzte Thiere 1076, Militärpferde 133, andere Pferde 111, zusammen 1322. 2) an Fohlen: zweijährige 46, einjährige 30, unter 1 Jahr alt 34, zusammen 110. Aus der Gattung der Einhufer war ferner noch 1 Esel vorhanden.

8. Grunewaldersbach, 20. Febr. Bei der am 19. d. M. stattgehabten Erbschaftswahl in den Gemeinderath wurden von 175 abgegebenen Stimmen gewählt: Auf 6 Jahre: Wilhelm Jourdan mit 167, Jakob Keppeler mit 143 und Andreas Berger mit 91 Stimmen; auf 3 Jahre: Leopold Kohrer mit 117 Stimmen.

[?] Karlsruhe, 21. Febr. (Aus der Handelskammer.) In der gestern stattgefundenen Versammlung der Wahlberechtigten der Handelskammer wurde nach Verlesung eines kurzen Berichts über die Geschäftstätigkeit der Kammer während 1882 auf den Bericht der Rechnungsprüfungskommission hier zunächst Decharge für die vorgelegte Rechnung für 1882 ertheilt. — Bei der sodann vorgenommenen Wahl der Rechnungsprüfungskommission für 1883 wurden wieder gewählt die Herren Kaufleute Friß Merker und Karl Wimpfheimer, und als Ersatzmänner die Herren Fabrikant Louis Schwindt und Kaufmann Friedrich Maiß, sämmtlich von hier. — Endlich wurde der Voranschlag für 1883 einstimmig von der Versammlung

genehmigt. An die Versammlung der Wahlberechtigten schloß sich eine Sitzung der Handelskammer. In dieser berichtet Herr Herrmann über den Stand der Frage, betreffend die Einrichtung einer allgemeinen Fernsprechanstalt für die hiesige Stadt und Umgegend. Darnach haben sich bis jetzt so viel Theilnehmer gemeldet, daß Hoffnung vorhanden ist, die Anstalt ins Leben rufen zu können. — Der deutsche Kolonialverein in Frankfurt a. M. hat der Kammer auf ihre diesbezügliche Anfrage antworten lassen, daß er zur Zeit nicht in der Lage sei, dem Wunsche der Kammer, auf ihre Kosten öffentliche Vorträge über die Kolonialfrage durch seinen Generalsekretär oder eine andere geeignete Persönlichkeit in Karlsruhe und Bruchsal halten zu lassen, nachzukommen. — Hinsichtlich der Frage der Errichtung einer Prüfungsanstalt für Baumaterialien ist die Kammer der Meinung, daß eine solche Anstalt den bauwirtschaftlichen Privatpersonen mancherlei Vortheile bieten werde, und wird dementsprechend die betreffende Anfrage des Großh. Ministeriums des Innern beantwortet werden.

Karlsruhe, 22. Febr. Die beim Landes-Unterstützungskomite eingegangenen Beiträge für die Wasserbeschädigten belaufen sich bis jetzt auf 514,738 M.

Deutsches Reich.

— Vom deutschen Buchhandel wird eine große Lotterie zu Gunsten der im Herbst und Winter durch die Wassersnoth Geschädigten aller deutschen Landestheile geplant. Sechs hervorragende Firmen (Hd. Ackermann in München, J. Bielefelds Verlag in Karlsruhe, J. G. Cotta in Stuttgart, Duncker & Humblot in Leipzig, Karl Gerolds Sohn in Wien und Gebr. Paetel in Berlin) haben einen Aufruf an den gesammten deutschen Verlags-, Buch- und Kunsthandel erlassen, durch welchen sie um Schenkung gebundener Bücher und sonstiger Erzeugnisse des Buch- und Kunsthandels bitten. Die Ziehung soll in Stuttgart stattfinden; Benachrichtigungen über Schenkungen für die

Lotterie sind an die Cotta'sche Buchhandlung zu richten. Vorläufig ist in Aussicht genommen, daß der Preis des Looses 1 M. betrage, und der Vertrieb durch sämmtliche Sortimentsbuchhandlungen, die dadurch ihrerseits zu dem Gelingen des Werkes beitragen würden, erfolgen wird. Die oben genannten Firmen, denen sich noch eine große Leipziger Buchhandlung angeschlossen hat, haben schon Bücher zum Ladenpreise von 8916 M. zur Verfügung gestellt.

— Der „Moniteur de Rome“ veröffentlicht Briefe des Papstes an den Kaiser Wilhelm vom Dezember und Januar. Der letzte Brief, welcher die Antwort auf des Kaisers Schreiben vom 22. Dezember enthält, datirt vom 30. Januar und besagt, die Kaiserliche Antwort habe die Hoffnung des Papstes bestätigt, den Streit einer Lösung entgegengeführt zu sehen, da der Kaiser zu einer Aenderung der gegenwärtigen Gesetzgebung geneigt sei. Der Papst habe Herrn von Schöller durch Jakobini eine Note zugestellt, worin der Entschluß ausgedrückt sei, den Bischöfen zu gestatten, die Wahl neuer Seelsorger der Regierung anzuzeigen, ohne eine vollständige Aenderung der bestehenden Gesetze abzuwarten. Der Papst verlange jedoch, daß die Maßregeln gemildert werden, welche die Ausübung des geistlichen Amtes und die Ausbildung des Clerus verhindern.

Bayreuth, 20. Febr. König Ludwig von Bayern besuchte heute das Grab Wagners.

— Von Richard Wagner wird berichtet, daß er niemals einen Orden angenommen habe.

— Du lieber Himmel! Was soll aus den „höheren Töchtern“ im Eljaß werden! Die armen Dinger müssen ein höchst unmoralisches Gedicht eines „gewissen“ deutschen Schillör auswendig lernen. Der klerikale Abgeordnete Winterer donnerte im Landesausschuß furchtbar gegen die Schulverwaltung, die so unerhörte Dinge zulasse. Endlich fragte Einer schüchtern: was für ein Gedicht ist gemeint? — Schillör's Glocke! antwortete Winterer empört. — Der Staatssekretär mußte in einer langen Rede die Moralität des Gedichtes verteidigen.

Feuilleton.

Das Concert,

Novellette von Emilie Heinrichs.

(Schluß.)

Steinhaus, der jetzt eine wunderbare Energie entwickelte, trat dem Executor, dem der Hauswirth auf dem Fuße folgte, ruhig entgegen.

„Sie kommen im Namen des Gerichts, mein Herr,“ sagte er, die Executionsordre entgegen nehmend, „thun Sie nach Ihrer Pflicht, doch bitte ich, meine Instrumente, die mir zum Broderwerbe nöthig sind, von der Pfändung auszuschließen.“

„Darüber habe ich allein zu bestimmen,“ erwiderte der Executor barsch, „haben Sie noch etwas in der Sache mit dem Herrn Rentier zu sprechen, dann beilehen Sie sich, meine Minuten sind kostbar.“

„Ah, da ist auch das Fräulein,“ rief der Hausherr jetzt süß lächelnd, „in Ihrer Hand liegt Alles — sprechen Sie ein Wort, schöne Toni, und das Glück zieht augenblicklich ein.“

„Geh' auf Deine Kammer, mein Kind,“ sprach Steinhaus, „die Gegenwart dieses Menschen entwürdigt Dich.“

„Nein, Vater, ich bleibe Dir zur Seite,“ versetzte Antonie ebenso fest und ruhig, „der Versuch hat an uns seine Macht verloren.“

„Sie sehen, mein Herr,“ wandte sich der Musiklehrer triumphirend zu dem Rentier, „daß

das Geld nicht überall eine Macht ist. — pfänden Sie unsere Armuth — den Bettel, wie sie es hochmüthig nennen, — diesen Schatz (er schlang den Arm um die Tochter) können Sie mir nicht abpfänden lassen, durch all' Ihr Geld nicht abkaufen.“

„Bettelvolf!“ knirschte der Rentier zornig glühend. „Kein Erbarmen mehr, pfänden Sie das Werthvollste, Herr Executor.“

Dieser machte sich jetzt rasch an's Werk und begann, nachdem er seine Vorarbeiten beendet, mit der Befichtigung des „Bettels“.

„Nr. 1. Ein Klavier,“ begann er.

„Halt!“ rief Steinhaus, den die Erregung wieder gewaltig packte, „das Klavier gehört meiner Tochter, es ist ihr selbst erworbenes Eigenthum.“

„Ah, solche Finten kennt man schon,“ hohnlachte der Rentier, „pfänden Sie ohne Umstände das Instrument, Herr Executor!“

Dieser achtete auch durchaus nicht weiter auf die heftigen Einreden des Musiklehrers, den die Tochter nicht zu beschwichtigen vermochte, sondern schrieb es auf und machte Anstalten, das Gerichtssiegel darauf zu legen.

„Herr, vergreifen Sie sich nicht an fremdem Eigenthum!“ rief Steinhaus außer sich; „ich dulde es nicht, daß Sie mein Kind berauben, — nehmen Sie meine Uhr, mein Violoncello, diesen Trauring — die mit meiner Existenz, mit meinem Herzen ver wachsen sind, — nur das Klavier, die einzige Freude meiner Tochter, lassen Sie unberührt — oder —“

„Nun, oder?“ fragte der Rentier hähnisch.

„Sie werden es bereuen!“ vollendete der Musiklehrer mit dumpfer Stimme.

„Dass' es geschehen, mein bester Vater,“ bat Toni, mit Mühe die Thränen zurückhaltend, „mein Herz hängt nicht an dem Instrument.“

Der zitternde Ton, mit dem sie dies sagte, strafte ihre Worte Lügen.

„Es liegt in Ihrer Hand, das Klavier zu behalten,“ sprach der Rentier, vor sie hintretend.

„Legen Sie das Siegel auf das Instrument, Herr Executor!“ gab Toni ruhig und fest, ohne den Hauswirth eines Blickes zu würdigen, zur Antwort.

„Dann nur zu,“ schrie letzterer, wüthend seinen goldbeknopften Stock auf den Fußboden stoßend, „meine Geduld ist erschöpft.“

„Halt, mein Herr, diese Execution ist ungesetzlich!“ ertönte in diesem Augenblicke eine starke Stimme von der Stubenthür, welche halb offen geblieben, her.

Alle wandten sich erschreckt um und starrten verwundert auf einen hohen, schlanken, bärtigen Mann, der in seinem kostbaren Pelz, wie seiner eleganten Haltung einen sehr vornehmen Eindruck machte.

„Großer Gott!“ flüsterte Toni, bei dem Anblick des Fremden wie vom Blitzstrahl getroffen und zu Schnee erbleichend, ihre Fassung, ihr Heldenthum, Alles war dahin und halb ohnmächtig lehnte sie sich an die Brust des Vaters, der mechanisch den Arm um sie legte.

— Die Berliner „Tribüne“, die von den Sezessionisten mit einer Summe von 500,000 Mk. gegründete Zeitung hört auf zu erscheinen und wird mit der National-Zeitung verschmolzen.

— Am 6. Mai d. J. findet eine vollständige Sonnenfinsterniß statt; in Europa bekommen wir aber nichts von ihr zu sehen, sie wird in ihrer Vollständigkeit hauptsächlich über dem Stillen Ocean sichtbar sein.

Frankreich.

— Präsident Grevy in Paris hat die Geduld verloren und ein Ministerium ernannt, ohne auf die Einigung von Kammer und Senat zu warten. Der bekannte Ferry ist Präsident und Minister des Auswärtigen, die meisten Mitglieder sind Gambettisten, der wortbrüchige Kriegsminister bleibt. Was in Frankreich geschieht, ist immer wichtig genug, aber Europa steht nicht mehr wie früher athemlos lauschend auf den Fußspitzen.

Großbritannien.

— Endlich wird doch der Blitz auf die Gefellen der Nordbande in Dublin niedersinken. Die Hauptrolle in dem Prozeß spielt ein Kronzeuge, der frühere Mitverschworene Gruch, er kennt die Theilnehmer alle, weiß und sagt alles, weil ihm die Regierung Straßlosigkeit zugesichert hat. Als er zu erzählen anfing, wurden die Spießgesellen auf der Anklagebank bleich. Er nennt die Namen bis auf einen großen Unbekannten, der das Haupt Aller sei und immer nur Nr. 1 genannt worden sei. Die Gelder und die Waffen seien aus England geliefert worden, die Verschwörer hätten drei Tage lang auf den Unterstaatssekretär Burke gelauert, um ihn zu ermorden, und am vierten Tage hätten sie ihn sammt seinem Freunde Lord Cavendish abgemurkelt. Alle seine Aussagen stimmen mit denen der andern Zeugen überein.

— Frau Thomas, die Gattin des Massenmörders in Bremerhafen, ist 37 Jahre alt in einem Irrenhaus in London gestorben; sie war i. J. wahnsinnig geworden über das Verbrechen ihres Mannes. Sie glaubte nie an den Tod ihres Mannes und bildete sich ein, der Untergang der Cimbria sei ein neues Verbrechen ihres Mannes. Sie war die Tochter

des amerikanischen Missionärs Osfield, feingebildet und Schriftstellerin.

Rußland.

— Die Deutschen in Petersburg haben für die Ueberschwemmten am Rhein 20,000 Mk. gesammelt.

— Ein neuer naturwissenschaftlicher Schrecken kommt aus Rußland. Auf die trichinösen Hechte folgen jetzt die trichinösen Zwiebeln. Kein Geringerer als der Leibarzt des Zaren Alexander III., Dr. Bottin, gleichzeitig Professor der internen Pathologie und Therapie in Petersburg, hat ein neues, die Gesundheit des Menschen bedrohendes Schmaroherthierchen entdeckt, welches in morphologischer Beziehung den im Darmkanale und in den Muskeln der Schweine sich vorfindenden Trichinen (*Trichina spiralis*) sehr ähnlich ist. Dr. Bottin wurde in ein Haus gerufen, in welchem die aus drei Mitgliedern bestehende Familie unter sehr schweren typhösen Erscheinungen gleichzeitig erkrankt war. Vier Stunden nach genommenem Mahle hatte sich nämlich bei Vater, Mutter und deren 18 Jahre altem Sohne heftiges Erbrechen eingestellt, dem bei allen Dreien ein circa eine halbe Stunde dauernder heftiger Schüttelfrost mit Hitzegefühl und vermehrtem Durst nachfolgte. Nach wenigen Stunden war auch das Bewußtsein getrübt, so daß die Patienten ganz das Bild von in schwerem Typhus darniederliegenden Kranken boten. Angesichts der ganz gleichen Krankheitsbilder konnte sich Professor Dr. Bottin der Möglichkeit nicht verschließen, daß es sich um eine Vergiftung handle und stellte er nach dieser Richtung sogleich seine mikroskopisch-chemischen Untersuchungen an. Und merkwürdigerweise konnte er ganze Haufen von theils abgestorbenen, theils aber in lebhaften Schwingungen sich befindenden Thierchen wahrnehmen, deren Existenz bislang den Zoologen und Pathologen vollständig unbekannt war. Der gelehrte Professor ging nun daran, diese Thierchen, die er wegen der großen Ähnlichkeit, die sie mit den Trichinen der Schweine haben, mit dem Namen „*Trichina contorta*“ belegte, in einer geeigneten Nährflüssigkeit zu züchten. Mit diesen Thierchen experimentirte er, und merkwürdig, alle Hunde, Katzen und Kaninchen, in deren Inneres er auch ein einziges, der von ihm

entdeckten Schmaroherthierchen hineinbrachte, wurden ohne Ausnahme nach kurzer Zeit von den schwersten Krankheitsercheinungen heimgejucht. Durch eine Reihe sorgfältiger Untersuchungen lieferte er dem Nachweis, daß die Schmaroher ursprünglich in den zum Küchenbedarfe verwendeten Zwiebeln (*Allium Cepa*) vorhanden gewesen seien, mit diesen in die Speisen übergingen, wo viele von ihnen selbst der höheren Temperatur Widerstand leisteten und von den Patienten genossen wurden. Durch die eifrigen Bemühungen des Klinikers ist es gelungen, die auf so eigenthümliche Art Erkrankten wieder gänzlich herzustellen.

— Den größten Goldbarren der Welt hat eine kalifornische Bergwerksgesellschaft gießen lassen und in die Bank von Kalifornien geliefert. Er mißt 15 Zoll in der Länge, 7 Zoll in der Breite und 6 Zoll in der Höhe und hat ein Gewicht von 511½ Pfund. Sein Werth wird auf eine halbe Million Mark berechnet.

Frankfurter Börsewoche.

15.—22. Februar 1883. Auf Grund von Konversionsgerüchten der ungarischen Rente und der Bildung eines neuen französischen Ministeriums, besonders aber in Folge kolossaler österreichischer Kauforderey erhöhten österreichische Kredit-Aktien ihren Kurs gegen die Vorwoche um volle 9 Gulden; Eisenbahn-Aktien waren ebenfalls begehrt, aber ohne bedeutende Veränderung.

Hingegen entwickelte sich reges Geschäft am Markt der ausländischen Renten, besonders ungarische zeigten sich beliebt.

Der Geldstand bleibt sehr flüssig.

Course vom 15. Febr.

Course vom 22. Febr.

Deutscher Kredit-Aktien	257	266
Staatsbahn	285	287
Galiz. Eisenb.-Aktien	258	263
Vombarden	120	122
4% Ungar.	74½	75½
4% russ. Obligationen	71½	71½

[Amtsgericht Durlach.] Tagesordnung zu der am Montag den 26. Februar d. J. stattfindenden **Schöffengerichtsitzung.** 1) In Untersuchungssache gegen Heinrich Pfeiffer Ehefrau von Weingarten. 2) In Untersuchungssache gegen Luise Sieber von Neunstetten wegen Hehlerei. 3) In Untersuchungssache gegen Johann Mettusch von Grünwettersbach wegen Diebstahls. 4) In Untersuchungssache gegen Martin Roth von Wöschbach wegen Körperverletzung. 5) In Untersuchungssache gegen Samuel Reichenbacher und Christof Weiß von Söllingen wegen Körperverletzung. 6) In Untersuchungssache gegen Johann Ruhland Ehefrau von Gröbzingen wegen Diebstahls.

„Wer sind Sie, mein Herr?“ fragte der Rentier zornig. „Wer gibt Ihnen das Recht, hier herein zu reden?“

„Und das Recht zu insultiren?“ sehte der Executor, sich in die Brust werfend, drohend hinzu.

„Davon später,“ erwiderte der Fremde stolz, „sind Sie der Rentier Kraus?“ wandte er sich dann an den Hauswirth.

„Der bin ich, wer aber sind Sie?“

„Ich bin der Concertmeister Meerheim aus B.“, versetzte Jener mit scharfer Betonung, „und möchte Sie ersuchen, sich schleunigst mit Ihrem Executor aus diesem Zimmer zu entfernen. — Sie werden mir erlauben, Herr Steinhaus,“ sehte er, zu dem überraschten Musiklehrer gewendet, hinzu, „die Miethsschuld sogleich aus dem Ertrag der Subscription, welche einen bedeutenden Erfolg gehabt, zu entrichten. Wie viel beträgt die Schuld?“

„Sechszig Thaler für eine halbjährige Mieth,“ antwortete der Executor.

Der Concertmeister hatte bereits seine Brieftasche geöffnet und den Betrag auf den Tisch gelegt.

„Die Quittung dafür habe ich schon früher von dem Herr Rentier empfangen,“ sprach er, diesen fest anblickend und jedes Wort langsam betonend.

Herr Kraus war durch dieses unerwartete Intermezzo um seine ganze Fassung gebracht, — er wollte sprechen, konnte indessen keinen Ton hervorbringen und ließ es schließlich bei einem schrecklichen Blick bewenden, mit welchem er schleunigst den Rückzug antrat, dem Executor die Annahme der Banknoten überlassend, welches Geschäft dieser mit gewohnter Seelenruhe vollzog, um sich dann ebenfalls bestens zu empfehlen.

„Großer Gott, Herr Concertmeister!“ stammelte Steinhaus in der peinlichsten Verwirrung. Meerheim drückte ihm die Hand.

„Ich konnte es mir nicht versagen, auf meiner Durchreise Sie selber aufzusuchen, Herr

College,“ sprach er, „das Glück führte mir Ihren kleinen Sohn entgegen, welcher mich rasch an's Ziel brachte, — da ist er ja, der kleine Geiger, nicht wahr, er soll doch mitconcertiren?“

Karl, der mit klopfendem Herzen an der Thür stand, kam jetzt freudig näher.

„Er erzählte mir,“ fuhr Meerheim rasch fort, „daß er in der Kirche für Vater und Schwester gebetet habe. — Sie wissen, Herr Steinhaus, daß Gott das Gebet der Unmündigen am liebsten erhören soll.“

„Ja, ja,“ rief der Musiklehrer im überströmenden Dankgefühl, „Gott hat das Gebet meines Kindes erhört, indem er Sie uns sandte, Herr Concertmeister, in der schrecklichsten Stunde unseres Lebens.“

„Reden wir nicht mehr davon,“ sprach Meerheim, auf Toni blickend, die sich unbemerkt zurückziehen versuchte, „voraussichtlich wird eine solche Stunde niemals für Sie wiederkehren. — Betrachten Sie mich fortan als Ihren Freund, Herr Steinhaus, verbindet uns doch dieselbe heilige Kunst, und wenn ich in Ihrem Bunde auch nicht der Dritte sein kann, da das Kleeblatt ja bereits durch eine Tochter —“

„Ah, Toni, bist Du zu stolz, unserem Ketter zu danken?“ rief Steinhaus, sich rasch umwendend und ihre Flucht verhinndend.

„Nein, Vater, gewiß nicht,“ stammelte das junge Mädchen, wunderbar schön in ihrer Verwirrung, „wenn es der Worte noch bedarf —“

„Nicht der Worte, nur eines Blickes bedarf es,“ unterbrach Meerheim sie leise und innig, „um dem Reisegefährten zu sagen, daß Antonie seiner gedacht.“

Da traf ihn ein Blick, so warm, so innig wie ein heller Frühlingsstrahl, und ihm beide Hände entgegenstreckend, flüsterte sie:

„Keinem Anderen möchte ich eine solche Rettung verdanken!“

Der Concertmeister drückte ihre Hände, die er mit festem Druck ergriffen, an seine Lippen und erzählte dann mit freudestrahenden Augen dem staunenden Vater von dem Nachtzuge und seiner Reise in dritter Klasse.

„Ja, nun begreife ich Alles,“ murmelte Steinhaus. „Armer Fritz!“

Nach drei Wochen fand das Concert der Familie Steinhaus in B. statt.

Als Vetter Fritz in untadelhafter Toilette den Saal betrat und denselben bereits überfüllt sah, bemerkte ein Bekannter: „Das war nach der heutigen Anzeige in den Blättern vorauszusehen.“

„Welche Anzeige? — Ich habe heute noch kein Blatt angesehen!“ sprach Fritz unruhig.

Der Bekannte zog eine Zeitung aus der Tasche und deutete auf eine Stelle, wo mit großen Lettern zu lesen stand:

Verlobungs-Anzeige.

Antonie Steinhaus.

Theodor Meerheim, Concertmeister.

„Ja, so!“ sprach Vetter Fritz mit einem hörbaren Seufzer, „das war allerdings die beste Reclame.“

Doch unterdrückte der gute Junge allen Neid und Groll und stimmte in die Ovationen mit ein, welche an diesem Abend wohl mehr dem jungen Brautpaar als dem Spiel galten.

Als aber der Concertmeister nach vierzehn Tagen ein zweites Concert zum Besten jener armen Freundin gab, um deretwillen seine Toni die damalige vergebliche Reise unternommen, und den reichen Ertrag desselben der Tochter des Blinden unverkürzt zusandte, da hatte sich der Vetter gänzlich mit ihm ausgesöhnt und war der Fröhlichste unter den fröhlichen Gästen, welche dem Hochzeitsfeste des jungen, glücklichen Paares bewohnten.

Amtsverfündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

Die veterinärpolizeiliche Beaufsichtigung des Viehverkehrs betreffend.

Nr. 2945. Wir bringen nachstehende Verordnung nebst Dienstweisung zur allgemeinen Kenntniß.

Die in §. 1 u. 2 der Verordnung bezeichneten Zeugnisse müssen der herrschenden Maul- und Klauenseuche wegen bis auf Weiteres vom Bezirksthierarzt ausgestellt werden.

Die Bürgermeisterämter werden zugleich angewiesen, den Fleischbeschauern der Gemeinde von dem Rathschreiber zu fertige Abschriften des §. 2 u. 3 nebst Anlage der Verordnung, sowie der Dienstweisung zu behändigen behufs der Anheftung an die in der Hand der Fleischbeschauer befindliche „Anleitung zur Ausübung der Fleischschau“ von Lydtin.

Ferner wird ihnen zur Pflicht gemacht, die Beglaubigung des von dem Fleischbeschauer ausgestellten Zeugnisses nur zu vollziehen, wenn sie keine Bedenken gegen das Verfahren des Fleischbeschauers und die Richtigkeit des von ihm ausgestellten Zeugnisses haben.

Der Vollzug ist anher anzuzeigen.

Durlach den 19. Februar 1883.

Großherzogliches Bezirksamt.

Sonntag.

Verordnung.

(Vom 12. Februar 1883.)

Die veterinärpolizeiliche Beaufsichtigung des Viehverkehrs betreffend.

Auf Grund des §. 90 des Polizeistrafgesetzbuchs wird unter Aufhebung der Verordnung vom 19. Mai 1881, die Beaufsichtigung des Hausirhandels mit Vieh betreffend, verordnet:

§. 1.

Die Führer von wandernden Schaf- oder Schweineherden müssen ein je nach fünf Tagen zu erneuerndes thierärztliches Zeugniß über den Gesundheitszustand der Herden bei sich führen.

§. 2.

Wer im Umherziehen Rindvieh feil hält oder zum Wiederverkauf ankauf, muß neben dem Legitimationschein (§. 61 der Gemeinde-Ordnung) im Besitze eines Zeugnisses über den Gesundheitszustand der mitgeführten Thiere sein. Das Zeugniß muß den Namen des Führers, jedes Stück Rindvieh nach Geschlecht, Alter, Farbe, Abzeichen bezeichnen und von einem Thierarzte oder einem von einer Gemeinde bestellten Fleischbeschauer nach dem anliegenden Formular ausgestellt sein. Das vom Fleischbeschauer ausgestellte Zeugniß bedarf der Beglaubigung durch das Bezirksamt oder durch das Bürgermeisteramt unter Unterschrift und Beidruck des Dienstfiegl. Die Zeugnisse sind fünf Tage gültig.

Für Ausstellung des Zeugnisses haben die Fleischbeschauer eine Gebühr von 40 Pfennig für ein Stück Rindvieh, von 20 Pfennig für jedes weitere Stück anzusprechen.

§. 3.

Bei Ausbruch der Maul- und Klauenseuche oder anderer ansteckender Krankheiten müssen nach Anordnung des Ministeriums des Innern in den von der Seuche bedrohten Bezirken die Zeugnisse (§§. 1 und 2) von einem Bezirksthierarzte ausgestellt werden.

§. 4.

Zur Sicherung des Vollzugs der veterinärpolizeilichen Beaufsichtigung von Viehbeständen, die bei Viehmärkten oder bei den übrigen in §. 17 des Seuchengesetzes vom 23. Juni 1880 erwähnten Veranlassungen zusammengebracht werden, können durch ortspolizeiliche Vorschriften nähere Anordnungen getroffen werden.

Karlsruhe den 12. Februar 1883.

Großherzogliches Ministerium des Innern.

Turban.

Vdt. Behr.

Anlage.

Gesundheits-Zeugniß für Rindvieh.

Name und Wohnort des Führers.	Geschlecht.	Alter.	Farbe.	Abzeichen.
1.				
2.				
3.				

Die hier bezeichneten Thiere habe ich heute besichtigt und keinerlei Anzeichen einer ansteckenden Krankheit gefunden.

Ettingen den 18 . . .

Name: N. N.

Fleischbeschauer.

Beglaubigt den

Großherzogliches Bezirksamt (oder Bürgermeisteramt).

Unterschrift:

Dienstfiel:

Dienstweisung

für die Fleischbeschauer bei Ausstellung von Gesundheits-Zeugnissen für Rindvieh.

Der Fleischbeschauer, welcher berufen wird, ein Gesundheits-Zeugniß für Rindvieh im Sinne des §. 2 der Verordnung vom 12. Februar 1883 auszustellen, hat sich zunächst in das Gehöfte zu begeben, in dem das Thier aufgestellt ist, für welches das Zeugniß ver-

langt wird. Dasselbst hat sich der Fleischbeschauer zu erkundigen, ob der Besitzer oder ein Dritter noch andere Rindviehstücke, oder auch Schweine, Schafe und Ziegen im gleichen Gehöfte hält, und sodann das Thier, für welches das Zeugniß ausgestellt werden soll, sowie alle in dem Gehöfte befindlichen Hausthiere der angeführten Gattungen zu untersuchen, und zu beachten, ob die Thiere (Rinder, Schweine, Schafe, Ziegen) mit der Maul- und Klauenseuche oder die Rindviehstücke mit der Lungenseuche etwa behaftet sind. Zu diesem Behufe sind die Thiere im Freien, am besten im Hofe zu untersuchen. Die Untersuchung im Stalle genügt nicht.

Die Merkmale der Maul- und Klauenseuche der Rinder, Schweine, Schafe und Ziegen, und der Lungenseuche des Rindviehs sind auf Seite 171 und 168 der „Anleitung zur Ausübung der Fleischschau“ von Lydtin, Karlsruhe bei Gutsch 1879 — verzeichnet.

Der Fleischbeschauer hat das Zeugniß zu verweigern, wenn er nur an einem der untersuchten Thiere Anzeichen der Maul- und Klauenseuche, bezw. der Lungenseuche wahrnimmt. Rinder, Schweine, Schafe oder Ziegen, welche geifern, lahm gehen oder hinken, und Rindvieh, das hustet und schlechtes Haar hat, sind verdächtig und als krank zu begutachten.

Der Fleischbeschauer hat, wenn er kranke oder verdächtige Thiere vorfindet, nicht allein das Zeugniß zu verweigern, sondern auch ungesäumt Anzeige an die Ortspolizeibehörde zu erstatten (§. 20 der Dienstweisung vom 26. November 1878).

Wenn dagegen sämtliche untersuchten Thiere frei befunden worden von den Merkmalen der Maul- und Klauenseuche und der Lungenseuche oder des Seucheverdachts, so hat der Fleischbeschauer das Formular für den Gesundheitschein in folgender Weise auszufüllen:

- Es ist der Name und Vorname, sowie der Wohnort des Führers der Thiere einzutragen.
- ist jedes einzelne Rindviehstück:
 - nach dem Geschlechte (Kuh, Stier, Och, Kalbin, Kälbling, Kalb),
 - nach dem Alter (unter Berücksichtigung der Schneidezähne und der Hörner),
 - nach der Farbe (braun, roth, falb, schwarz, Schimmel, braun-roth, schwarzschek, gestriemt u. j. w.), zu bezeichnen.

Nach Einfügung des genauen Datums der Ausstellung des Zeugnisses hat der Fleischbeschauer dieses zu unterzeichnen und von dem Bürgermeisteramt beglaubigen und mit dem Ortsfiel versehen zu lassen.

Karlsruhe den 12. Februar 1883.

Großherzogliches Ministerium des Innern.

Turban.

Liebesgaben für die Hochwasserbeschädigten.

Nach der Veröffentlichung vom 1. Februar d. J., Wochenblatt Nr. 13, sind eingegangen	Mk. 3355 84.
hievu kommt das Erträgniß einer Vorstellung der Gesellsch.	
in Verbindung mit den Durlacher Gesangsvereinen	627.30.
Ferner: Vom Männergesangsverein, zu den früher gegebenen	
50 Mk., der Ueberschuß des Reinertrags einer Vorstellung	25 -
Zusammen	4008.14.
In dem wir die Sammlung schließen, sprechen wir den Gubern unsern freund-	
lichen Dank aus.	

Durlach den 22. Februar 1883.

Der Gemeinderat:

C. Friderich.

Siegrist.

Durlach.

Gasthaus-Versteigerung.

Die Erben der Christof Reich's Witwe Wilhelmine geb. Bull von Durlach lassen das unter Nr. 49 an der Hauptstraße hier gelegene zweistöckige Wohn- und Gasthaus mit dem Real-Wirthschaftsrecht zum „Goldenen Löwen“ samt Oekonomiegebäuden, Hofraite und Garten am Montag, 26. Februar, nachmittags 3 Uhr, im hiesigen Rathause zum letzten Male versteigern, in welcher Versteigerung sogleich der endgiltige Zuschlag erteilt wird.

Durlach, 10. Febr. 1883.

Der Großh. Notar:

H. Buch.

Bekanntmachung.

[Durlach.] In Folge höherer Anordnung ist die Abhaltung des Schweinemarktes wegen der zur Zeit herrschenden Seuche bis auf Weiteres untersagt.

Durlach, 21. Febr. 1883.

Das Bürgermeisteramt:

C. Friderich.

Adlerstraße 6 ist ein freundlich möblirtes Zimmer an einen soliden Herrn zu vermieten.

Holzversteigerung.

[Durlach.] Aus Distrikt Gf-morgenbruch des hiesigen Stadtwaldes werden

Mittwoch, 28. Februar,

Vormittags 9 Uhr,

166 Ster gemischtes dürrer Prügelholz öffentlich versteigert. Zusammenkunft bei der Schleifmühle.

Durlach, 22. Febr. 1883.

Städtische Bezirksforst:

Witte mann.

Durlach.

Coaks-Versteigerung.

Samstag, 24. Februar, Nachmittags 1 Uhr, versteigere ich gegen gleich baare Bezahlung im Pfandlokale dahier (Kellerstraße 8) aus Auftrag ca. 200 Zentner Coaks, wozu Liebhaber eingeladen werden. Auf Verlangen wird den Interessenten im Pfandlokal eine Parthie als Probe vorgezeigt.

Durlach, 21. Febr. 1883.

Fleisch, Gerichtsvollzieher.

Acker, 2 Bl. 42 Mth. 95 Fuß neuen Maßes im untern Gröhringer Weg verpachtet

Frau Henz Wils.

Weingarten. Schulhausbau.

Die nachverzeichneten Arbeiten zum Bau des hiesigen Schulhauses sollen im Wege schriftlichen Angebots vergeben werden, und zwar

veranschlagt zu
Mt. Pf.

1. Grab-, Maurer- u. Cementarbeit 17,074.65.
2. Steinhauerarbeit 4,706.57.
3. Zimmermannsarbeit 6,450.36.
4. Schreinerarbeit 4,156.82.
5. Glaserarbeit 1,490.40.
6. Schlosserarbeit 1,206.50.
7. Schmiedarbeit 1,018.99.
8. Gußwaaren 670.—.
9. Blechernerarbeit 1,096.55.
10. Hafnerarbeit 575.—.
11. Tüncherarbeit 1,342.89.
12. Tapezierarbeit 355.—.
13. Pflastererarbeit 885.90.

Zusammen 41,029.63.

Pläne, Kostenüberschläge und Bedingungen liegen auf dem Rathhause hier auf und sind die Angebote nach Prozenten des Voranschlags versiegelt und mit Aufschrift „Schulhausbau Weingarten“ versehen, portofrei längstens bis zum

Donnerstag, 1. März,
vormittags 10 Uhr,

hier selbst einzureichen.

Die Auftragsenden können der alsdann stattfindenden Eröffnung der Angebote beiwohnen.

Weingarten, 17. Febr. 1883.

Der Gemeinderat:
Martin, Brgmstr.

Verloren ging am Mittwoch Abend auf der Straße vom Durlacher Schloßgarten nach Hohenwetterbach ein **Päckchen**, eine Nährarbeit (Schürze) und einen silbernen Fingerhut enthaltend.

Gegen Belohnung abzugeben
Leopoldstraße 15, Durlach.

Kleesamen,

erste Qualität, Breittlee und Luzerner, zu den billigsten Preisen empfiehlt

F. Hellriegel Wtb.,
Adlerstraße 13.

Auf bevorstehende Ver-
brauchszeit empfiehlt Unter-
zeichneter seine reinen und
keimfähigen Saaten, als:
Kleesamen, Blau- und
Breittlee, echt deutsche
Sorte,
Saatwiden (hagerfrei),
Saafaat,
Giparsette,
Saatwelschkorn.

Bei Abnahme größerer
Quantums billigt bei

August Schindel,

Gasse der Adler- und Schlacht-
hausstraße Nr. 1.

Kleesamen,

dreiblättriger, Luzerner (ewiger),
Oberndorfer gelber Pflanzsamen,
Zuckerrübsamen, Futterwiden,
empfehlen unter Garantie der Keim-
fähigkeit billigt

Friedrich Barié
in Durlach.

Garten, 1 Morgen, mit 20
Frühbeeten, ist billig
zu vermieten. Näheres im Kontor
dieses Blattes.

Alt kath. Gemeinde.

[Durlach.] Kommen den Sonntag, den 25. Februar, Vor-
mittags 11 Uhr, findet

altkatholischer Gottesdienst

statt, wozu Jedermann freundlich einladet

Der Vorstand.

Volksbank Durlach, G. G.

Die Mitglieder werden hiermit zu der am **Dienstag den 27. Februar, Abends 8 Uhr**, in der Eglau'schen Halle
dahier stattfindenden

ordentlichen Generalversammlung

mit der Bitte um zahlreiches Erscheinen freundlichst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Vorlage des Rechenschaftsberichts pro 1882 und Entlastung.
2. Vertheilung des Reingewinnes.
3. Renewahl der beiden statutengemäß aus dem Aufsichtsrath aus-
scheidenden Mitglieder, Herren Fr. Kleiber und A. Schenkel,
welche wieder wählbar sind.
4. Entgegennahme von Wünschen in Vereinsangelegenheiten.

Durlach den 22. Februar 1883.

Der Aufsichtsrath.

Brauerei Eglau.

Sonntag den 25. Februar 1883:

GROSSES CONCERT.

ausgeführt von der Kapelle der Unteroffizierschule
Ettlingen unter Leitung des Kapellmeisters
A. Sonrath.

Anfang 3½ Uhr Nachmittags.

Genter'sche Bierhalle.

Sonntag den 25. Februar:

Concert,

ausgeführt vom Durlacher Streich-Sextett.

Anfang ¼ 4 Uhr. — Eintritt 10 Pf.

Gasthaus zum Grünen Hof.

Sonntag den 25. Februar:

Großes Streich-Concert,

ausgeführt von einer Abtheilung der Kapelle des
3. Bad. Dragoner-Regiments Prinz Carl Nr. 22.

Anfang halb 4 Uhr.

Das Herrenkleider-Lager

von

L. Tiefenbacher,

Durlach, 66 Hauptstraße 66, Durlach.

empfehlen für die bevorstehende Saison sein auf's reich-
haltigste assortierte Lager in Herrenkleidern u. Anaben-
Anzüge, als: Ganze Anzüge in großer Auswahl,
Jaquets, Säckchen, Joppen, Pleberzieher, einzelne
Hosen und Westen, sehr starke Arbeits-hosen, in jeder
Auswahl zu den billigsten Preisen und lade zu recht
zahlreichem Besuche ein

Kleider nach Maß werden schnell und billigt
angefertigt.

Otto Riecker's Buch- und Musikalien-
handlung in Pforzheim empfiehlt:

Neue evangelische Gesangbücher

in dauerhaftem Halblederband mit gelbem Schnitt schon von **Mt. 1.30**
an. Bei Bezug für ganze Gemeinden noch billiger.

Den Empfang sämtlicher Neuheiten in
**Kleiderstoffen, Jacken, Mantellets, Regen-
und Kindermänteln**

zeige hiermit an und sichere allerbilligste Preise zu.

S. Sinsheimer, Karlsruhe,

113 Kaiserstraße 113.

Neubau „Stadt Straßburg“.

Chinesen-Torte,

Wiener Sagentorte,

Sandtorte,

Apfelmuchen.

Räsfuchen,

Hefenbun.

Thee- und Kaffeebackwerk

in großer Auswahl

empfehlen

Ludwig Reifner.

Arbeiterbildungs-Verein.

[Durlach.] Am **Samstag, den 24. d. M., Abends 8½ Uhr**, wird in unserem Vereinslokal, Restauration Spehl, 2. Stod, Herr Gewerbeschulhauptlehrer Weber dahier einen Vortrag über Kon-
kurrenz halten, wozu wir unsere verehrlichen Mitglieder und Freunde des Vereins freundlichst einladen. Der Eingang zum Lokal ist durch das Hofthor.

Der Vorstand.

Samenhandlung in Aue.

Auf bevorstehende Frühjahrseinsaat empfehle ich alle Sorten Garten- und landwirtschaftliche Sämereien in vorzüglicher Qualität und keimfähiger Waare. Preis-
verzeichnisse hierüber stehen gratis zu Diensten; besonders empfehle ich **Kleesamen** 1. Qualität: Rothklee oder breitblättrigen, Luzerner oder ewigen, Gipsartette (zweischürige), Futterwiden, zu den billigsten Preisen.

Sämtliche Sämereien sind jeden
Samstag auf dem Wochenmarkte
in Durlach zu haben.

Andreas Selter,
Handelsgärtner.

Alt kath. Kirchchor.
Heute (Freitag) Abend: Gesangs-
probe im bekannten Lokal.

Rosen,

300 Stück, gut bewurzelte Remontant,
von jeder Größe und in den besten
Sorten, sowie sehr schöne Stamm-
reben empfiehlt billigt

Ph. H. Meier,

Handelsgärtner,

dem Kirchhofeingange gegenüber.
Ebendasselbst sind fortwährend
schöne, blühende Pflanzen zu
haben.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag den 25. Februar 1883

1) In Durlach:

Vormittags: Herr Stadtpfarrer Spehl.
Nachmittags 1 Uhr: Christenlehre. Derselbe.

Abendkirche 2½ Uhr: Herr Defan Bechtel.

2) In Wolfartsweier:

Herr Defan Bechtel.

Stadt Durlach.

Standesbuchs: Auszüge.

Geboren:

19. Febr.: Julius Johann Karl, Bat. Karl
Heinrich Kammerer, Kübler.
20. " Ein todtgeborener Knabe, Bat.
Adam Kälber, Maurer.
21. " Luise, Bat. Reinhold Müller,
Weißgerber.
22. " Elise Emma, Bat. Karl Hänsel,
Schreiner.
22. " Frieda Magdalena, Bat. Ernst
Derrer, Landwirth
22. " Rudolf Karl, Bat. Friedrich
Jakob Kleiber, Waldhüter.
23. " Gottlieb Alfred Eugen, Bat.
Joh. Konr. Schmidt, Prediger.

Gestorben:

22. Febr.: Gustav Adolf, Bat. Heinrich
Langenstein, Fabrikarbeiter,
2½ Jahre alt.

Redaktion. Druck und Verlag von A. Dups, Durlach